

Geschäftsbericht des Präventionsrates 2017



Präventionsrat

Impressum

Herausgeber:

Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden, Hochstättenstraße 2-4, 65193 Wiesbaden
Bürgermeister Dr. Oliver Franz, Geschäftsführer

Gestaltung Umschlag:

Wiesbaden Marketing GmbH

Stand:

Mai 2018

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten den Jahresbericht 2017 des Wiesbadener Präventionsrates in Ihren Händen, für den ich als Geschäftsführer verantwortlich bin.

Sinn und Zweck des Präventionsrates ist ein regelmäßiger Austausch und damit verbunden die Vernetzung der Gefahrenabwehrbehörden und der Polizei im Rahmen der Gefahrenabwehr sowie von Personen und Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen und Aufgabenfeldern, die zur Kriminalprävention beitragen.

Ich freue mich über die hervorragende Zusammenarbeit aller Institutionen, der Polizei sowie den Ämtern und Einrichtungen, die sich mit Kriminalprävention in Wiesbaden beschäftigen. Dadurch leisten alle Mitglieder einen nicht unwesentlichen Beitrag für die Sicherheit in unserer Stadt.

Mit diesem Bericht möchte ich Ihnen auch in diesem Jahr wieder einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten in den Arbeitsgruppen des Präventionsrates sowie des neu gegründeten örtlichen Präventionsrates Kastel/Kostheim geben.

Die derzeit fünf Arbeitsgruppen arbeiten weiterhin selbständig an den Themenbereichen Suchtprävention, Sicherheit im öffentlichen Raum, Migration und Integration, Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt sowie Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen. Es geht darum, bestimmte Problemfelder nicht nur zu identifizieren und zu analysieren, sondern auch zielorientierte Lösungen zu erarbeiten und als Impulsgeber nachhaltig dazu beizutragen, dass alle gesellschaftlichen Kräfte in Wiesbaden mobilisiert werden, um die Sicherheitslage in Wiesbaden weiter zu verbessern.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, den Mitgliedern des Präventionsrates, der Arbeitsgruppen, Institutionen und Organisationen für ihr Engagement zu danken und die Hoffnung äußern, dass wir auch zukünftig die Sicherheit unserer Stadt positiv beeinflussen werden.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Oliver Franz". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Oliver Franz
Bürgermeister

Inhalt

1. Der Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden	
Allgemeines 2017	3
2. Der Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden	
Päventionsaktionen	4
3. Die Arbeitsgruppen.....	5
3. a) Arbeitsgruppe „Gemeinsam Sicher“	
allgemeine Sicherheit im öffentlichen Raum.....	5
3. b) Arbeitsgruppe „HaLT! in Wiesbaden“	
Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen und Kindern.....	7
3. c) Arbeitsgruppe „Impuls“	
Allgemeine Jugendarbeit mit Suchtprävention; Jugendaktionstage an Wiesbadener Schulen.....	15
3. d) Arbeitsgruppe „Prävention, Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt“	
Prävention in der Familie.....	18
3. e) Arbeitsgruppe „Migration / Integration“	
Präventionsarbeit mit Migrantinnen und Migranten.....	20
4. Die Geschäftsstelle des Präventionsrates	
Aufgaben und Funktion	21
5. Hessische Kampagne „GEWALT-SEHEN-HELFEN“	
Programm für die „Kultur des Hinsehens“	22
6. Örtlicher Präventionsrat Kastel/Kostheim	
Jahresbericht 2017	24
7. Ausblick auf 2018.....	25

Geschäftsbericht des Präventionsrates für das Geschäftsjahr 2017

1. Der Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden Allgemeines 2017

Seit der Gründung des Präventionsrates im Jahre 1997 tagt der Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden viermal jährlich.

Dem Gremium gehören derzeit der Oberbürgermeister, der Bürgermeister und gleichzeitig Geschäftsführer des Präventionsrates, die Stadtverordnetenvorsteherin, der Sozialdezernent, der Schuldezernent, der Polizeipräsident, der Leiter der Staatsanwaltschaft, das Landesamt für Verfassungsschutz, das Ordnungsamt sowie Vertreter von ESWE-Verkehr und den ELW an.

An den Sitzungen nehmen darüber hinaus auch die Sprecherinnen und Sprecher der fünf Arbeitsgruppen des Präventionsrates sowie die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle teil.

2017 hat sich der Präventionsrat in seinen Sitzungen verschiedener Themen angenommen.

In der 1. Sitzung am 13. Februar 2017 hat sich der Präventionsrat insbesondere mit dem Thema „Sicher im Alter“ und der Neukonzeption des „Wiesbadener Präventionstages“ bis hin zu verschiedenen „Präventionsaktionen“ beschäftigt. Ferner gab es einen ersten Bericht über den neu gegründeten örtlichen Präventionsrat Kastel/Kostheim.

Am 8. Mai 2017 fand die 2. Sitzung des Präventionsrates statt. Schwerpunkt war die Gestaltung der für 2017 geplanten Präventionsaktionen, die alternativ zum Wiesbadener Präventionstag stattgefunden haben. Zudem wurden erste Überlegungen betreffend einer Geschäftsordnung angestellt.

Bei der 3. Sitzung am 28. August 2017 stellte Herr Bürgermeister Dr. Franz die geplante Neuausrichtung der Geschäftsstelle vor. Ferner wurden die Erkenntnisse der Präventionsaktion im Rahmen der vergangenen Rheingauer Weinwoche besprochen.

In der 4. Sitzung am 6. November 2017 wurden die kurz bevorstehenden Präventionsaktionen während des Sternschnuppenmarktes abgestimmt. Das Thema „MaxMobil“ wurde von einer Arbeitsgruppe aufgegriffen und stellt im nächsten Jahr deren Fokus dar.

In der städtischen Zeitung „Personal im Fokus“ 2017 wurden Berichte zu „GEWALT-SEHEN-HELFEN“ und „Sicherheitsberater für Senioren“ veröffentlicht.

2. Der Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden Präventionsaktionen

Während der Rheingauer Weinwoche vom 11. - 20. August 2017 konnten sich die Bürgerinnen und Bürger ein Bild über die Arbeit des Präventionsrates und seiner Kooperationspartner machen.



(Foto: Heike Zimmermann)

An drei verschiedenen Tagen gaben die Kooperationspartner insbesondere zu den Seminaren „GEWALT-SEHEN-HELFEN“, dem Projekt „HaLT! - Hart am Limit“ (Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen) und zum Thema „Glücksspiel“ - einen Einblick in die Arbeit des Präventionsrates.

Einer der Kooperationspartner ist auch das Ordnungsamt der Landeshauptstadt Wiesbaden, welches das „neue“ Ordnungsamt mit der geänderten Organisationsstruktur und den daraus resultierenden Zuständigkeiten zu den Aufgaben Stadtpolizei/Verkehrspolizei vorstellte.

Trotz kleiner Regenschauer war der Informationsstand durchweg gut besucht.



(Foto: Dr. Franz)

Auch bei der zweiten Präventionsaktion während des Sternschnuppenmarktes vom 28. November bis 23. Dezember 2017 besuchten trotz doch etwas kälterer Witterung erneut viele Bürgerinnen und Bürger den Informationsstand an der Ecke Mauergasse/Marktstraße.



(Foto: Heike Zimmermann)

Jeweils mittwochs wurde dem Präventionsrat und seinen Kooperationspartnern erneut die Möglichkeit geboten, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Reges Interesse fanden hierbei auch wieder die Präsentationen zum Thema „Glücksspiel“, das Projekt „HaLT! - Hart am Limit“ und die Seminare „GEWALT-SEHEN-HELFEN“.

Neben dem Ordnungsamt, welches wieder Einblicke in die neue Aufgabenstruktur ermöglichte, stellten sich Vertreterinnen und Vertreter der Sicherheitsberater für Senioren den Fragen der Bürgerschaft.



(Foto: Heike Zimmermann)

3. Die Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen des Präventionsrates haben auch im Jahr 2017 in ihren Arbeitsbereichen wieder zielorientierte Präventionsarbeit geleistet und in den Sitzungen des Präventionsrates entsprechend berichtet.

Um Ihnen einen Überblick zu geben, stellen die Arbeitsgruppen ihre Themenbereiche und Quartalsveranstaltungen in den nachfolgenden Berichten vor:

3. a) Arbeitsgruppe „Gemeinsam Sicher“ allgemeine Sicherheit im öffentlichen Raum

Die seit 2009 bestehende AG setzt sich aus folgenden Institutionen zusammen:

AG-Leitung:

Ulrike Kesternich	Fachambulanz für Suchtkranke, Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.
-------------------	--

AG-Mitglieder:

Tina Alicke	Volkshochschule Wiesbaden
Jörg Gerhard	ESWE Verkehrsbetriebe
Ulrich Kastl	PPWH, Verkehrsprävention
Heinz Porten	Volkshochschule Wiesbaden
Frau Seher-Örtülü	Amt für Soziale Arbeit
Uwe Rehberg	Caritas Alten- und Pflegegesellschaft
Frank Sand	Entsorgungsbetriebe Landeshauptstadt Wiesbaden
Michael Blenske	Ordnungsamt

Hintergrund und Ziele:

Die AG „Gemeinsam Sicher“ ist eine Arbeitsgruppe des Präventionsrates Wiesbaden. Ziel ist es, der Allgemeinbevölkerung ein breites Angebot an Informationen und praktischen Übungen zu ihrem Wohl und dem damit verbundenen Sicherheitserleben zur Verfügung zu stellen.

Rückblick 2017:

Wie bereits in den Jahren zuvor war auch 2017 wieder ein Jahr der Bekanntmachung des Seminars GEWALT SEHEN HELFEN in der Allgemeinbevölkerung. Hierzu fanden u. a. Seminare unter anderem in der Volkshochschule Wiesbaden statt. Nähere Informationen unter Punkt 5 Hess. Kampagne „GEWALT-SEHEN-HELFEN“.

Anlässlich der **Rheingauer Weinwoche am 16. August 2017** präsentierten Ulrike Kesternich von der Fachambulanz für Suchtkranke in Kooperation mit Thomas Abel vom Suchthilfezentrum Wiesbaden eine Glückslotterie mit anschließender Ziehung der Lottozahlen zu jeder vollen Stunde. Die damit verbundene Aussicht auf einen Gewinn stellte einen großen Anziehungspunkt für die Bevölkerung dar. So entstanden viele Gesprächsmöglichkeiten, bei denen die interessierten Bürgerinnen und Bürgern Neues zum Thema **„Maximale Mobilität“** im Alltag von



(Foto: Caritas)

Seniorinnen und Senioren im Rahmen der **AG Gemeinsam Sicher** erfahren. Zudem erhielten sie auch noch viele Informationen zur pathologischen Glücksspielsucht und den damit verbundenen Hilfsmöglichkeiten.

Menschen aus allen Altersgruppen nutzten mit großer Begeisterung diese Möglichkeiten und es entstanden zahlreiche konstruktive Gespräche über individuelle Einschränkungen jeglicher Art sowie passender Umgangsweisen.

Die gleiche Aktion fand auch noch in selber Besetzung anlässlich des **Sternschnuppenmarktes am 13. Dezember 2017** statt.

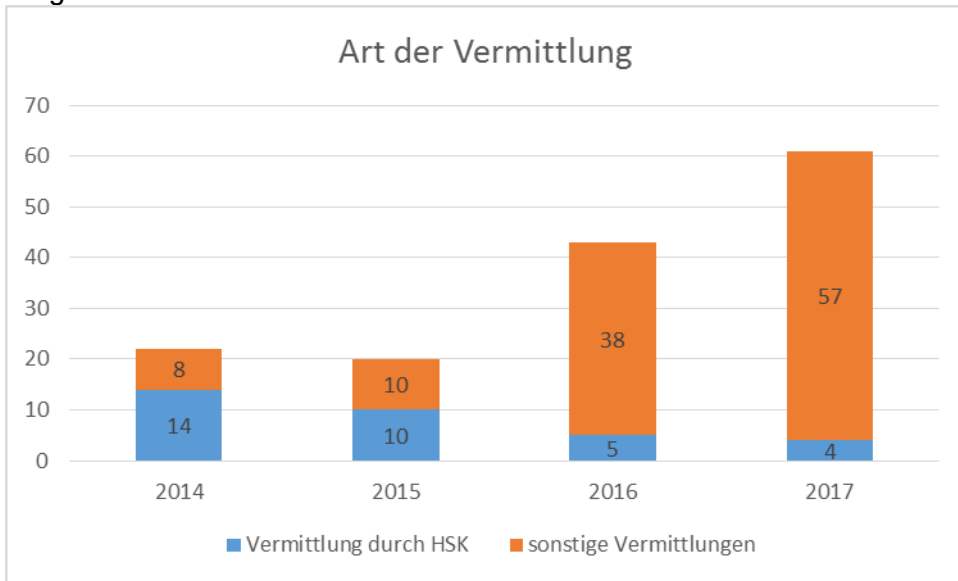


(Foto: Caritas)

AUSBLICK für 2018:

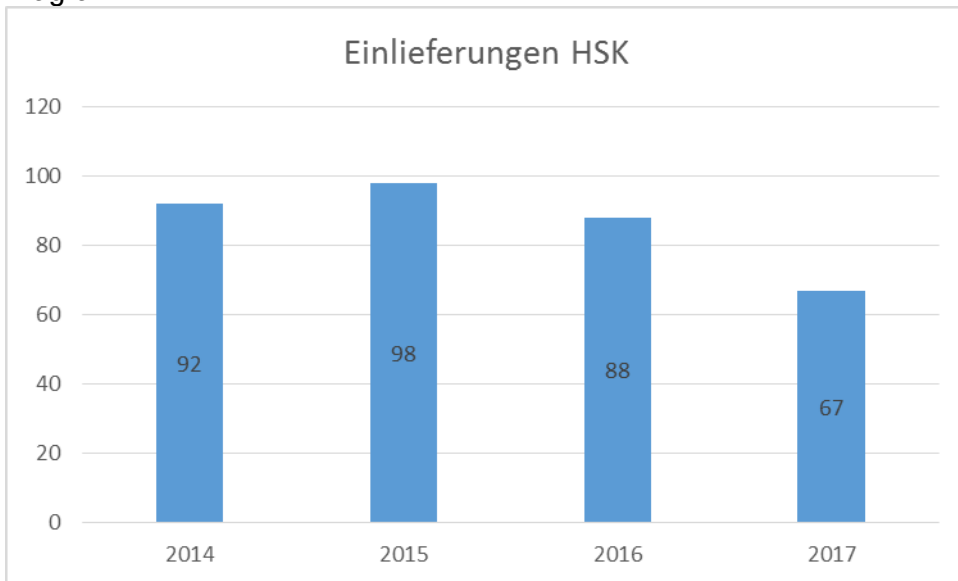
- Die AG wird noch personelle Erweiterung erfahren
- Mitgestaltung, Bewerbung und Umsetzung des Projektes „Max Mobil“

Diagramm 1



Der Abwärtstrend der Einlieferungszahlen (Helios HSK) hat sich gegenüber den vergangenen Jahren auch in 2017 weiter fortgesetzt.

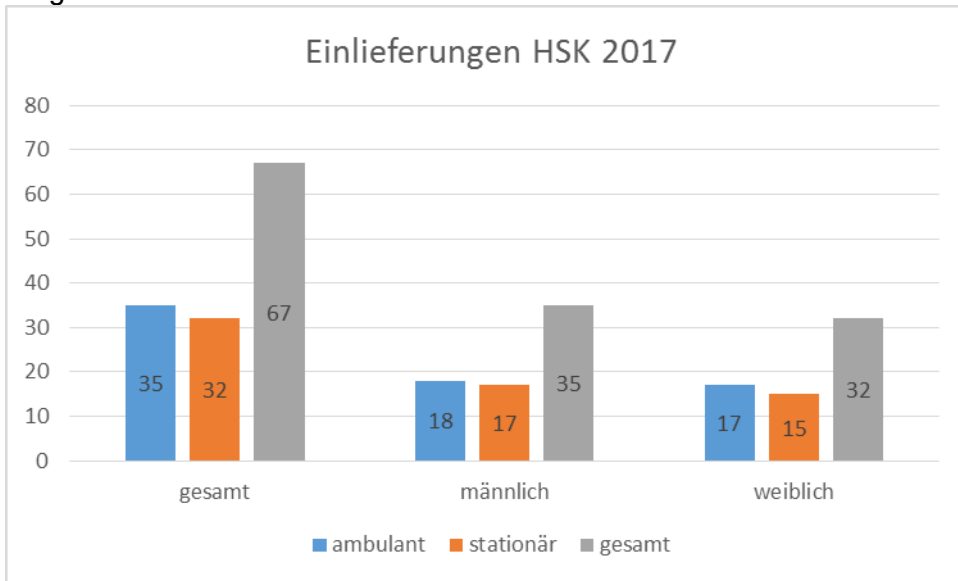
Diagramm 2



Schlüsselt man die Einlieferungszahlen etwas detaillierter auf, so zeigt sich, dass ungefähr die Hälfte (32 Personen) der eingelieferten Kinder und Jugendlichen aufgrund des Intoxikationsgrades stationär behandelt werden.

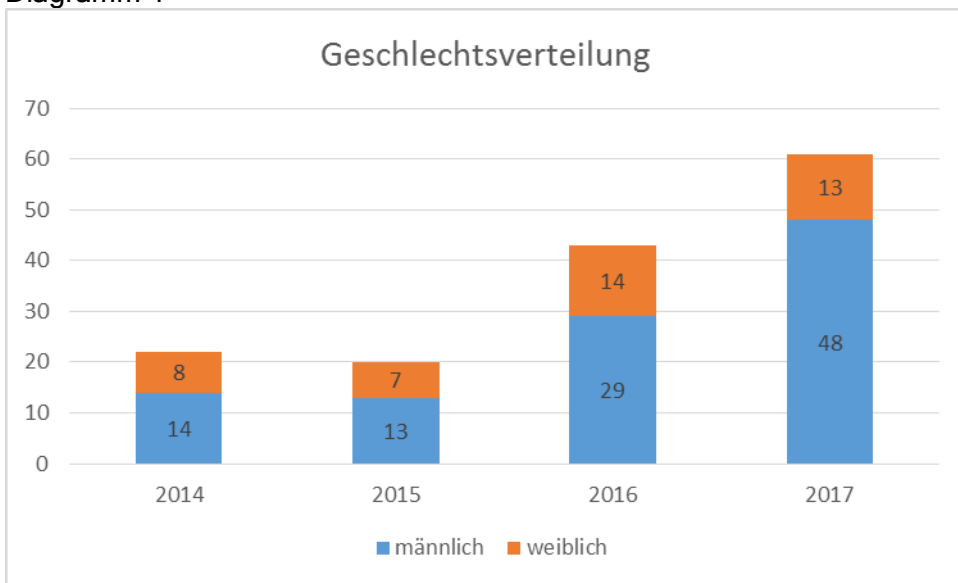
Die Geschlechtsverteilung zeigt, dass sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Jugendlichen die Einlieferungszahl rückläufig ist (siehe Diagramm 3, Seite 9). Anders als in den vorangegangenen Jahren ist eine Präferenz zur stationären Behandlung bei männlichen Jugendlichen im Vergleich zu weiblichen nicht mehr vorhanden.

Diagramm 3



Wie in Diagramm 4 ersichtlich, nahmen in den vergangenen Jahren weiterhin mehr männliche Jugendliche das Beratungsangebot wahr (männlich 80%; weiblich 20%).

Diagramm 4

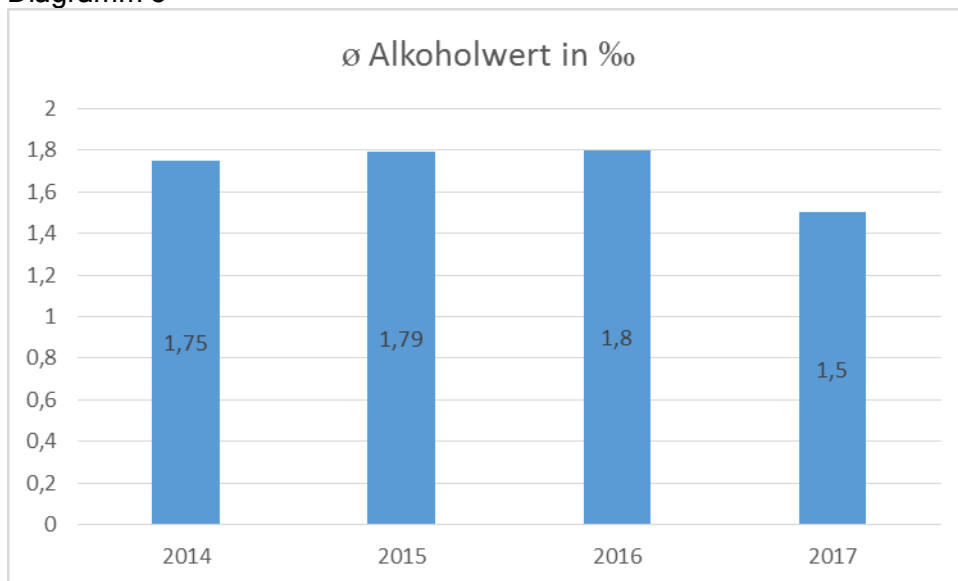


Der durchschnittliche Blutalkoholwert lag in 2017 bei 1,50%, der Minimalwert bei 1,2% und der Maximalwert bei 1,73%.

Der Durchschnittswert ist im Vergleich zu 2016 (1,8%) deutlich tiefer.

Der Zeitpunkt der Einlieferung in die Helios HSK liegt unverändert meist am Wochenende (Freitag, Samstag und Sonntag).

Diagramm 5

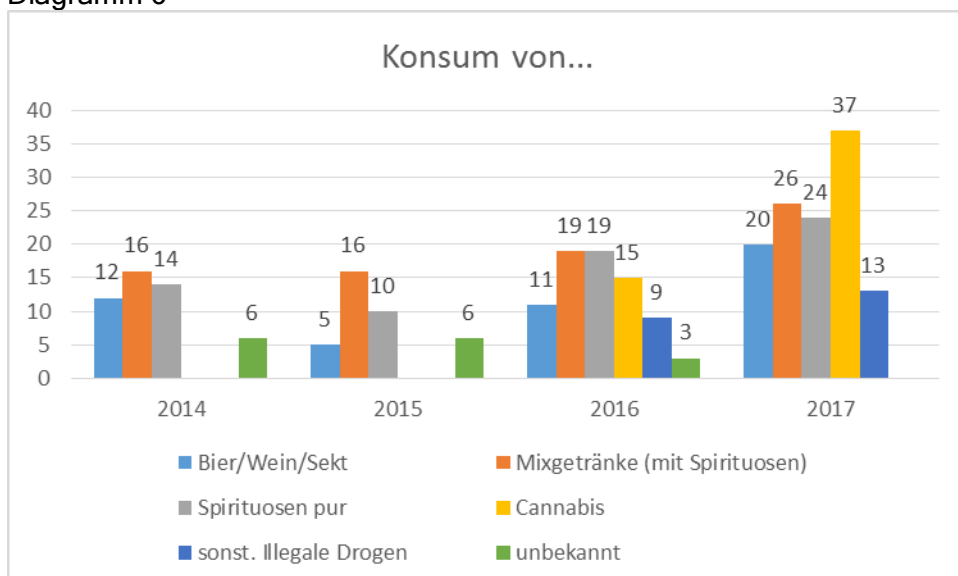


Am häufigsten konsumieren Jugendliche Destillate, die entweder pur (24 Nennungen) oder als Mixgetränke, vor allem mit Energie-Drinks, getrunken werden (26 Nennungen).

Bier, Wein und Sekt sind mit 20 Nennungen im Vergleich zu 2016 wieder gestiegen. Durch die Erweiterung des Projektes werden nun auch Jugendliche, die neben Alkohol auch anderer Substanzen, wie z. B. Cannabis, konsumieren, erreicht. Entweder kommt es hierbei zu Mischkonsum, also die gleichzeitige oder zeitnahe Einnahme von Alkohol und illegalen Drogen, oder zu einem sogenannten Wirkkonsum, bei dem je nach Situation und Wirkerwartung Alkohol oder Drogen konsumiert werden.

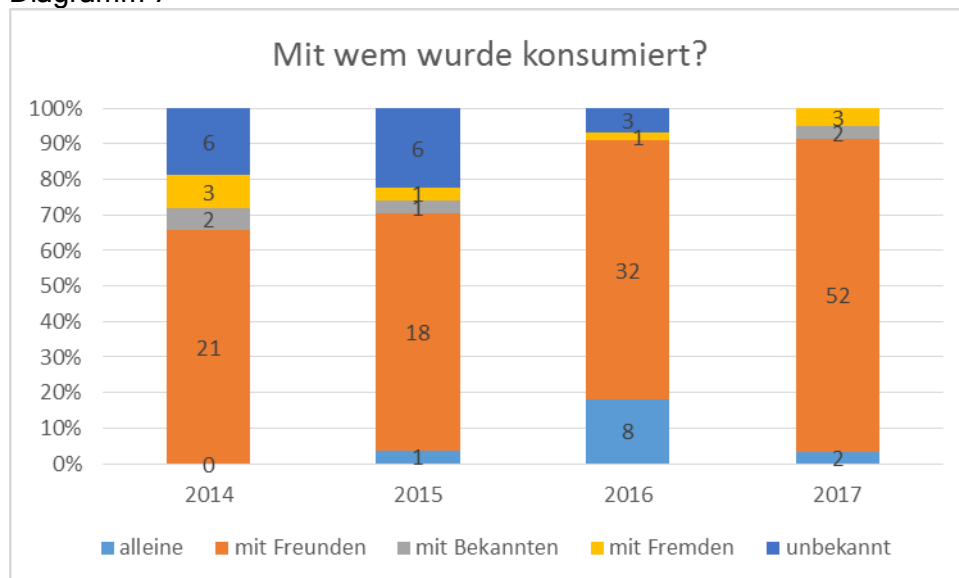
Die beiden nachfolgenden Diagramme beziehen sich auf die Befragung der im Diagramm 1 genannten Kinder und Jugendlichen. Die numerischen Abweichungen ergeben sich dadurch, dass bei den Fragen teilweise Mehrfachnennungen möglich waren.

Diagramm 6



Die meisten Jugendlichen, die ausschließlich Alkohol konsumieren, tun dies vorrangig gemeinsam mit Freunden oder Bekannten in der Gruppe. Konsumsituationen mit höherem Risiko, wie alleine oder mit fremden Personen, sind eher selten.

Diagramm 7



2. Jugendschutzkontrollen

Im Jahr 2017 wurden insgesamt acht HaLT-Jugendschutzkontrollen durchgeführt.

Bei dem Vergleich der Zahlen aus den vergangenen Jahren ist zu berücksichtigen, dass sich die Kontrollanlässe teilweise leicht verändert haben.

So fand beispielsweise das Folklore-Festival, bei dem Jugendliche eine Hauptbesuchergruppe darstellten, nur bis zum Jahr 2015 statt. Eine vergleichbare Veranstaltung wurde bislang nicht mehr durchgeführt, so dass diese Großveranstaltung aus der Kontrollserie der HaLT-Jugendschutzkontrollen herausgefallen ist.

Weiterhin wurde im Jahr 2016 der Mainzer Rosenmontagszug witterungsbedingt abgesagt. Somit sind dadurch auch die HaLT-Jugendschutzkontrollen im Wiesbadener Hauptbahnhof, welche zur Unterstützung der Jugendschutzmaßnahmen in Mainz am Rosenmontag jährlich wiederkehrend stattfinden, ebenfalls ausgefallen.

Auch im Jahr 2017 musste eine geplante anlassunabhängige Kontrolle wegen eines Unwetters mit Starkregen kurzfristig abgesagt werden.

Demzufolge sind die statistischen Ergebnisse der HaLT-Jugendschutzkontrollen aus den vergangenen Jahren nur eingeschränkt miteinander vergleichbar. Allerdings kann man die Entwicklung noch immer gut erkennen.

Die qualitativen Inhalte und Abläufe bei den HaLT-Jugendschutzkontrollen sind nach wie vor unverändert gut. Ein wesentlicher Aspekt bei den Jugendschutzkontrollen ist die sachliche Aufklärung. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen sollen informiert und sensibilisiert, nicht aber provoziert oder kriminalisiert werden.

Unter die Hauptzielgruppe fallen dabei Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren, für die ein generelles Alkoholverbot gilt. Allerdings stehen auch die Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren, die nach den gesetzlichen Bestimmungen Bier, Wein oder Sekt konsumieren dürfen, im Fokus der Kontrollen.

Bei Verstößen gegen die Regelungen des Jugendschutzgesetzes müssen die mitgeführten Alkoholika entweder durch die Jugendlichen selbst an Ort und Stelle durch Ausgießen vernichtet werden, ansonsten erfolgt eine Sicherstellung.

Dadurch wird in vielen Fällen ein übermäßiger Alkoholkonsum oder sogar Alkoholmissbrauch durch Kinder und Jugendliche verhindert.

Bei Verstößen erfolgt regelmäßig auch eine telefonische Benachrichtigung der Erziehungsberechtigten.

Zu den Jugendschutzkontrollen wurden folgende Daten erhoben:

	<u>2013</u>	<u>2014</u>	<u>2015</u>	<u>2016</u>	<u>2017</u>
Zahl kontrollierter Personen	775	764	912	399	540
Zahl Fälle mit Sicherstellung/ Vernichtung Alkohol	95	82	138	23	54
Zahl durchgeführter Alco- tests	121	69	43	6	7
Zahl Benachrichtigung El- tern/Erziehungsberechtigte	34	21	6	3	7

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die positive Entwicklung der letzten Jahre mit einem Rückgang des Alkoholmissbrauchs durch Kinder und Jugendliche angehalten hat.

Dieser Eindruck hat sich bei den eingesetzten Kräften von Ordnungsamt und Landespolizei bestätigt und findet sich daher auch in den Ergebnisberichten der einzelnen Kontrollen immer wieder.

3. Testkaufaktionen

Im Jahr 2017 führte das Ordnungsamt insgesamt sieben Testkaufaktionen durch. Die jugendlichen Testkäuferinnen und Testkäufer wurden zuvor durch das Suchthilfezentrum ausgebildet.

Zu den Testkaufaktionen wurden in den letzten drei Jahren folgende Daten erhoben:

2015

Betriebsart	Kontrollen insgesamt:	Verstöße JuSchG:	Mehr- fachtäter
Gesamtbetriebe:	160	40	3
Davon Kioskbetriebe:	61	16	3
Davon Einzelhandel:	67	18	0
Davon Tankstellen:	32	6	0

25 % Trefferquote

2016

Betriebsart	Kontrollen insgesamt:	Verstöße JuSchG:	Mehr- fachtäter
Gesamtbetriebe:	152	30	5
Davon Kioskbetriebe:	66	16	4
Davon Einzelhandel:	61	12	1
Davon Tankstellen:	25	2	0

19,7 % Trefferquote

2017

Betriebsart	Kontrollen insgesamt:	Verstöße JuSchG:	Mehrfachtäter
Gesamtbetriebe:	96	23	2
Davon Kioskbetriebe:	38	7	1
Davon Einzelhandel:	39	14	1
Davon Tankstellen:	19	2	0

24 % Trefferquote

Quelle:

Ordnungsamt Wiesbaden
Abteilung Gewerbewesen

3.1 Verkaufsstellen

Das Ordnungsamt hat auch im Jahr 2017 wieder zahlreiche Beratungsgespräche zu den Jugendschutzbestimmungen mit dem Kassenpersonal sowie auch mit den Verantwortlichen in Verkaufsstellen durchgeführt.

4. Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit

Im Berichtsjahr wurden folgende Veranstaltungen vom SHZ durchgeführt:

- 6 Infoveranstaltungen zum Thema Alkohol. Hier wurden 113 Jugendliche erreicht.
- Informationsstand am „Youth-Culture“ mit 55 Besucherinnen und Besuchern.
- Chillout-Zone am Theatrium. Hier wurden an beiden Tagen 398 Jugendliche erreicht.
- Pädagogisches Angebot zum Fastnachtsumzug und zum Theatrium.
- Öffentlichkeitsaktionen mit dem Präventionsrat zur Rheingauer Weinwoche und zum Sternschnuppenmarkt mit insg. 85 Besucherinnen und Besuchern.

Im Jahr 2016 wurde das Projekt HaLT erweitert, indem der Standort Kulturpark der Stadt Wiesbaden durch aufsuchende Arbeit und pädagogische Aktionen konzeptionell mit einbezogen wurde. Im Berichtsjahr wurden im Kulturpark von geplanten 11 Veranstaltungen 8 durchgeführt und dabei 232 Kontakte dokumentiert. Wegen schlechten Wetters mussten drei Veranstaltungen ausfallen.

Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung der Kulturparkbesucherinnen und -besucher wurden auch die Informationsthemen weiter gefasst. Bei allen stattgefundenen Aktionen wurde kostenlos frischer, vor Ort hergestellter Eistee angeboten. Dies soll den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit geben, auch ein nichtalkoholisches Getränk zu sich zu nehmen und hat sich als „Türöffner“ bewährt. Weitere Angebote fanden in unterschiedlicher Häufigkeit an diesen Terminen statt:

- **„Auftakt in den Frühling“**
Bei der Auftaktveranstaltung am 21. April 2017 wurden die Termine und die Inhalte der Aktionen den Kulturparkbesucherinnen und -besuchern vorgestellt. Aufgrund der kalten Witterung wurde warmer Kakao angeboten.

- **„Alles grasklar?“**
Die Besucherinnen und Besucher konnten ihren eigenen Cannabis-Konsum mit einem kurzen Fragebogen hinsichtlich möglicher Gefährdungen testen. Eine ausführliche schriftliche Auswertung und ein kurzes Gespräch ergänzten den Test. Begleitet wurde die Aktion von der verantwortlichen Mitarbeiterin des Projektes FreD (Frühintervention bei erst-auffälligen Drogenkonsumenten).
- **„Schnee & Tee“**
Amphetamine und Kokain waren Schwerpunkt dieser Aktion mit der Fachstelle für Suchtprävention. Ausführliche Informationen regten die Besucherinnen und Besucher zu Gesprächen an. Dabei zeigte sich, dass der Konsum von Stimulanzien nicht regelmäßig, sondern meist punktuell zu bestimmten Anlässen erfolgt.
- **„Game over?“**
Bei dieser Aktion konnten sich die Besucherinnen und Besucher über Glücksspiele und deren Gefahren informieren und über das eigene Glück im Leben sprechen. Gerade Sportwetten sind, so zeigten die Gespräche, bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr beliebt.
- **„Informaction“**
Hierbei handelt es sich um eine digitale Schnitzeljagd mit dem Smartphone, bei dem die Spielerinnen und Spieler viele Fragen zu Alkohol und Drogen beantworten müssen und sich aktiv im Bereich des Kulturparks und darüber hinaus bewegen.
- **Abschied in den Herbst**
Den Abschluss bildete ein kleines Fest mit Waffeln, Kakao und Tee.

Die Veranstaltungen fanden in den späten Nachmittagsstunden statt. Es war wichtig, dass diese niedrigschwellig und interaktiv konzipiert waren. Dadurch konnte zu den Kulturparkbesucherinnen und -besuchern ein guter Kontakt hergestellt werden, welcher zu vertrauensvollen Gesprächen vor Ort oder auch zu kontinuierlicher Beratung im SHZ führte. Die Besucherinnen und Besucher des Mobilen Kontaktcafés (MoKa) im Kulturpark sind zumeist Jugendliche und junge Erwachsene, die teilweise auch Cannabis und Alkohol konsumieren.

Die Arbeit vor Ort gelingt gut, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung auch von Kooperationen mit anderen Institutionen und der Sicherheitsrunde für den Kulturpark profitieren. So möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten des Sicherheitskonzeptes für den Kulturpark, ausdrücklich bei dem Team „Kultur im Park“, für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken.



Abschlussfest „HaLT im Kulturpark“ am 06.10.2017

Um eine niedrighschwellige Kontaktaufnahme mit Jugendlichen zu ermöglichen, wurden 2017 neue Plakate und Flyer an niedergelassene Kinder- und Jugendärzte, sowie an Kinder- und Jugendeinrichtungen verteilt. Die Verteilung ist noch nicht vollständig und wird in 2018 weitergeführt.



Das Projekt HaLT wird aus Mitteln des Landes Hessen und der Landeshauptstadt Wiesbaden finanziert. Die Koordination des Projektes liegt bei der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS).

Wir möchten uns bei allen Bündnispartnern der HaLT-AG für die enge und konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Unser besonderer Dank gilt Herrn Bürgermeister Dr. Oliver Franz. Ohne sein Engagement wäre die Umstrukturierung und Fortsetzung des Projektes HaLT nicht möglich gewesen.

5. Ausblick

Das Projekt HaLT in Wiesbaden feiert im Jahr 2018 sein 10-jähriges Bestehen. Ein Fest- und Fachtag wird am 15. Oktober 2018 im Festsaal des Rathauses stattfinden. Eine begleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit soll das Projekt weiter bekannt machen.

Weiterhin wird sich das Projekt in den regelmäßig stattfindenden Jugend-Veranstaltungen einbringen.

Hierbei arbeiten alle Bündnispartner nach wie vor eng und vertrauensvoll zusammen.

3. c) Arbeitsgruppe „Impuls“

Allgemeine Jugendarbeit mit Suchtprävention; Jugendaktionstage an Wiesbadener Schulen

AG Impuls - Wer ist das?

Die AG Impuls ist eine Arbeitsgruppe des Wiesbadener Präventionsrates und gestaltet seit dem Jahr 2006 einmal im Jahr das Präventionsprojekt "Get a life! Es ist dein Leben - mach was draus!" an einer der weiterführenden Schulen in Wiesbaden.

Die Mitglieder der AG Impuls kommen aus verschiedenen Institutionen und Behörden, haben das Konzept dieses Projektes zusammen erarbeitet und entwickeln es stetig weiter.

Teilnehmende Institutionen:

AG-Leitung:

Melanie Zeinali

Suchhilfezentrum Wiesbaden

AG-Mitglieder:

- AIDS Hilfe e.V.
- DONUM VITAE
- JOBNAVI Informationsstelle für berufliche Orientierung
- Jugendzentrum „Georg-Buch-Haus“ / WI&YOU
- Nummer gegen Kummer
- Polizeidirektion Wiesbaden, HAUS DES JUGENDRECHTS
- pro familia
- Schulsozialarbeit (Amt für Soziale Arbeit)
- UPSTAIRS Hilfe für von Wohnungslosigkeit bedrohte junge Menschen
- Wildwasser Wiesbaden
- ZORA Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen



Get a life - Was ist das?

Ziel des Projektes ist das Bekanntmachen der Wiesbadener Beratungsstellen, an die sich Jugendliche wenden können, wenn sie in Problemfällen Hilfe benötigen und es soll die Hemmschwelle abgebaut werden, eine Beratungsstelle aufzusuchen.

Der **Aktionstag** gliedert sich in drei Teile:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen in klassenübergreifenden Kleingruppen die beteiligten Einrichtungen vor Ort kennen und sammeln Informationen, die sie auf Plakaten zusammenfassen.
- Die Lehrerinnen und Lehrer besuchen unabhängig von den Jugendlichen während dieser Zeit bis zu drei Einrichtungen, um die schulrelevanten Angebote der Beratungsstellen kennen zu lernen.
- Alle Kleingruppen kommen im Anschluss im Georg-Buch-Haus zu einem kleinen Imbiss zusammen. Bei dieser Gelegenheit wird der Schulleitung vom Geschäftsführer des Präventionsrates eine Urkunde überreicht. Als Abschluss tragen die Schülerinnen und Schüler die gesammelten Informationen klassenweise zusammen und gestalten einen vorbereiteten Stadtplan mit den Visitenkarten der besuchten Beratungsstellen. Jeder erhält ein Infokärtchen mit einer Auflistung der Einrichtungen und deren Internetadressen sowie einen Displaycleaner als Give away.

Außerdem findet begleitend ein Elternabend an der Schule statt.



Bürgermeister Dr. Franz überreicht die Urkunde an die Schulleiterin Frau van Haasteren



Die Schülerinnen und Schüler gestalten gemeinsam den Stadtplan.

Vorbereitung und Durchführung des Aktionstages

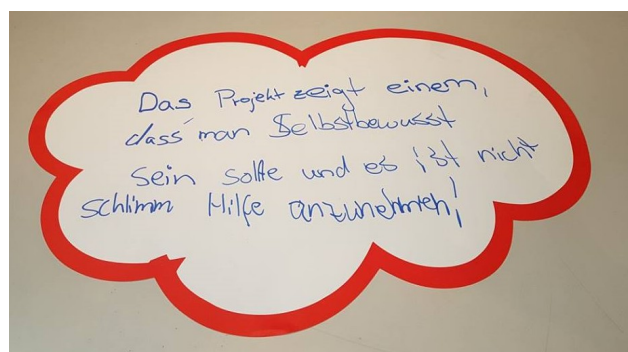
1. Die AG Impuls hat sich zur **Vorbereitung** zweimal getroffen. Ein Kernteam der Gruppe stellte den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern den Inhalt und Ablauf des Tages vor und traf sich zur detaillierten Vorbereitung drei weitere Male.
2. Der **Elternabend** hat am 7. November 2017 in der Alexej-von-Jawlensky-Schule stattgefunden, an dem alle beteiligten Beratungsstellen den Eltern die Angebote der Beratungsstellen äquivalent zu den Inhalten des Projekttagess näherbrachten. Dieses Angebot nahmen 45 Erziehungsberechtigte wahr.
3. Der **Aktionstag** wurde am 9. November 2017 mit den 8. Jahrgangsstufen der Alexej-von-Jawlensky-Schule durchgeführt. Es haben 105 Schülerinnen und Schüler daran teilgenommen.
4. Zur **Nachbereitung** und Auswertung der Fragebögen, die an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer verteilt wurden, hat sich die Gruppe ein weiteres Mal getroffen.

Ausblick

Für 2018 ist der Aktionstag mit der Gutenbergschule Wiesbaden geplant.

Weitere Infos und Materialien:

Weitere Informationen und Fotos des Aktionstages gibt es im Facebook-Profil www.facebook.de/getalifeWiesbaden.



3. d) Arbeitsgruppe „Prävention, Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt“ Prävention in der Familie

Die Arbeitsgruppe „Prävention, Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt“ wurde 1998 gegründet und setzt sich aus folgenden Institutionen und Einrichtungen zusammen:

AG-Leitung:

Saskia Veit-Prang Kommunale Frauenbeauftragte

AG-Mitglieder:

- Opfer- und Zeugenhilfe Wiesbaden
- Frauen helfen Frauen e.V.
- Beratungsstelle und Frauenhaus AWO
- Haus für Frauen in Not
- Diakonisches Werk
- Referat der Kommunalen Frauenbeauftragten, Stadt Wiesbaden
- Polizeipräsidium Westhessen
- PD Westhessen
- Polizeiakademie Hessen
- Gerichtshilfe / Staatsanwaltschaft
- BIZeps
- Nachbarschaftshaus Wiesbaden e.V.
- Psychologische Beratungsstelle
- Amt für Soziale Arbeit / Bezirkssozialarbeit und Rechtsanwältinnen
- bei Bedarf eine Familienrichterin

Ziele:

Der Arbeitskreis „Prävention, Schutz und Hilfe bei Häuslicher Gewalt“ führt regelmäßig Aktionen und Veranstaltungen mit unterschiedlichen Zielgruppen durch, um über Gewalt und Stalking im häuslichen Umfeld zu informieren und auf vielen Wegen Unterstützung und Hilfe für die Betroffenen anzubieten.

Sitzungen:

Der Arbeitskreis tagt viermal im Jahr.

Rückblick 2017:

Schwerpunkte der Arbeit im Jahr 2017 war das Thema „Gewalt in Paarbeziehungen älterer Frauen und Männer“. Hierzu ist eine Kooperation mit der Hochschule RheinMain entstanden, in der in den Jahren 2017 und 2018 das Forschungsprojekt „Gewalt in Paarbeziehungen 60+“ durchgeführt wird.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, einen Beitrag dazu zu leisten, dass ältere Menschen, die von Gewalt in Paarbeziehungen betroffen sind, über Hilfe- und Unterstützungsangebote besser informiert sind und von diesen im Notfall auch Gebrauch machen.

Es wird davon ausgegangen, dass die Zugangsmöglichkeiten zu älteren Gewaltbetroffenen durch überwiegend ehrenamtlich tätige Lotsinnen und Lotsen im Senioren-, Gesundheits- und Integrationsbereich vielversprechend sind. Diese setzen an der Bewältigung von Alltagsproblemen in ihrem Umfeld an und verfügen in Bezug auf ihre jeweiligen Zielgruppen über ein hohes Verweissungswissen zum Beispiel zu Beratungsstellen, Institutionen und Vereinen.

Am 12. Oktober 2017 fand hierzu ein Workshop statt. Ziel war es, mit Fachkräften aus der Senioren-, Gesundheits- und Gewaltschutzarbeit sowie mit ehrenamtlichen Lotsinnen und Lotsen der Kooperationspartner Caritas Offenbach und Stadtgesundheitsamt Frankfurt am Main in einen Austausch von Expertise und Erfahrungen zu möglichen Inhalten eines entsprechenden manual gestützten Kursangebotes zu treten.

Es wurde der Frage nachgegangen, wie eine solche Qualifizierung gestaltet sein sollte, welches Wissen und welche Informationen Lotsinnen und Lotsen brauchen, damit sie bei Bedarf die Betroffenen über Hilfeangebote informieren können. Zum anderen wurde der Frage nachgegangen, was die Lotsinnen und Lotsen für sich selbst an Rückhalt und Unterstützung benötigen, wenn sie Gewalt in Paarbeziehungen wahrnehmen und sowohl für als auch mit den Betroffenen sinnvoll handeln wollen.

Im Nachgang zu dem Workshop wurde aktuell das Manual erstellt. Im Anschluss wurde es mit den Praxispartnern mit dem Ziel erprobt, es zum Ende des Forschungsprojektes auch anderen interessierten Lotsinnen- und Lotsen-Projekten zur Verfügung zu stellen.

Am 28. November 2017 fand eine Anwerbeveranstaltungen für Gesundheitslotsinnen und -lotsen im Gesundheitsamt Frankfurt (Praxispartner) statt.

Ausblick 2018:

Im April und Mai 2018 werden Fortbildungsveranstaltungen beim Gesundheitsamt Frankfurt und dem Caritasverband Offenbach (Praxispartner) - in deren Rahmen die Fortbildungsmanuale angewendet und erprobt werden - stattfinden.

Wiesbadener Interventionsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt im Polizeipräsidium Westhessen

Mit dem trägerübergreifenden Projekt „Wiesbadener Interventionsstelle“ konnten im Berichtszeitraum 89 Betroffene von häuslicher Gewalt erreicht werden, die die bestehenden Wiesbadener Anlauf- und Beratungsstellen sonst nicht in Anspruch genommen hätten. Hierbei erfolgten 60 Beratungen telefonisch und 29 Beratungen persönlich.

Über diese Beratung erhielten Betroffene sofort erste Orientierungshilfen und Informationen. Die Mitarbeiterinnen informierten über das Gewaltschutzgesetz und entwickelten mit den Geschädigten einen individuellen Schutzplan. Sie informierten über das bestehende Hilfenetz und vermittelten gezielt in die passenden Einrichtungen, um eine weiterführende Unterstützung und Begleitung zu gewährleisten. Die Frauen erhielten die Möglichkeit, über die Gewaltbeziehung zu sprechen und mit der Beraterin zusammen eine Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Das Projekt wird in Kooperation mit dem Kommunalen Frauenreferat, dem Polizeipräsidium Westhessen, den Wiesbadener Frauenhäusern, den Beratungsstellen Frauen helfen Frauen e. V. und Opfer- und Zeugenhilfe e.V. durchgeführt. Es besteht seit 2011 und wird durch kommunalisierte Landesmittel finanziert.

Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung - Projekt unter Federführung des Kommunalen Frauenreferates

Seit dem 25. November 2016 - dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen - gibt es auch in Wiesbaden die Möglichkeit einer niederschweligen, vertraulichen Spurensicherung nach einer Vergewaltigung ohne unmittelbare Erstattung einer Anzeige bei der Polizei. Auf Initiative des Ausschusses für Frauen, Wirtschaft und Beschäftigung des Wiesbadener Stadtparlaments installierte das Kommunale Frauenreferat dieses zusätzliche Angebot zur Verbesserung der medizinischen Akutversorgung von Opfern sexueller Gewalt.

Opfer von Vergewaltigung, die nicht unmittelbar Strafanzeige erstatten wollen, erhalten nun die Möglichkeit, in den drei Notfallambulanzen bzw. gynäkologischen Kliniken der Wiesbadener Krankenhäuser HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken, Asklepios Paulinen Klinik und St. Josefs-Hospital forensische Spuren und Beweismittel sichern zu lassen. Für die Spurensicherung, Transport und anschließende Lagerung im Institut für Rechtsmedizin in Frankfurt entstehen den Betroffenen während der Projektdauer keine Kosten. Die Kosten trägt das Kommunale Frauenreferat.

Das Projekt wird in Kooperation mit den drei Wiesbadener Akutkrankenhäusern, der Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt Wildwasser Wiesbaden e. V., den Beratungsstellen pro familia Ortsverband Wiesbaden e. V., der Opfer- und Zeugenhilfe Wiesbaden e. V., dem Polizeipräsidium Westhessen sowie mit Unterstützung des Berufsverbands der Gynäkologen und dem Frauennotruf Frankfurt e. V. durchgeführt. Begleitend fand eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Bewerbung des Angebots statt.

3. e) Arbeitsgruppe „Migration / Integration“ Präventionsarbeit mit Migrantinnen und Migranten

Die seit 2008 bestehende Arbeitsgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

AG-Leitung:

Benjamin Bulgay Diplom-Pädagoge, Institutsleiter Lern-Planet,
Leitung/Sprecher der Arbeitsgruppe Migration und Integration

AG-Mitglieder:

Abdellah Amrouch	Migrationsbeauftragter des Polizeipräsidiums Westhessen
Suayip Bilir	Migrationsbeauftragter des Polizeipräsidiums Westhessen
Christian Böß	Trainer für Interkulturelle Kompetenz, Amt für Zuwanderung und Integration - Integrationsabteilung, Landeshauptstadt Wiesbaden
Matthias Frontczak	Migrationsbeauftragter des Polizeipräsidiums Westhessen
Julius Gomes	Mitglied des Seniorenbeirates der Landeshauptstadt Wiesbaden, Mitglied der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der Hessischen Landesregierung
Kathrin Herzberg	Schulpsychologin im Staatlichen Schulamt für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden
Theo Tretjakov	Bachelor of Arts (B.A.) Soziale Arbeit, Internationaler Bund, IB Südwest gGmbH, Bildungszentrum Wiesbaden
Matthias Vogt	Schulpsychologe im Staatlichen Schulamt für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden

Hintergrund / Aufgaben / Ziele

„Integration bedeutet die Interaktion aller“ - für ein gemeinsames Miteinander.

Ziel der Arbeitsgruppe ist die Förderung der Integration als ein gemeinsames Miteinander der Gesamtgesellschaft.

Grundlage ist die Wiesbadener Definition des Begriffs Integration nach der 1. Fortschreibung 2010-2014 des Integrationskonzeptes für die Landeshauptstadt Wiesbaden:

„Unter Integration verstehen wir den dauerhaften Prozess der Eingliederung von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund in das soziale und kulturelle Spektrum der Aufnahmegesellschaft sowie die Angleichung ihrer Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität. Dazu gehört der konstruktive Umgang aller Beteiligten mit Vielfalt und Verschiedenheit.“

Gründung der AG

Im Jahre 2008 hatte der Präventionsrat eine Neugliederung im Bereich der Arbeitsgruppen beschlossen und damit die AG Migration/Integration ins Leben gerufen.

AG-Sitzungen 2017

2017 haben 2 Sitzungen stattgefunden.

- Sitzung am 2. März 2017
- Sitzung am 29. Juni 2017

Die für Donnerstag, den 5. Oktober 2017 geplante Sitzung musste abgesagt werden.

Rückblick (was waren unsere Themen 2017)

Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter verschiedener privater und öffentlicher Institutionen der Präventionsarbeit und städtischer Ämter sowie der Polizei. Wir arbeiten mit Behörden, Verbänden und gesellschaftlichen Organisationen auf dem Gebiet der Prävention zusammen.

Als fachbezogene Experten, für die Themen Migration, Integration und Prävention, bearbeiten wir in unseren Institutionen ein inhaltlich sehr breites Spektrum.

Die Sitzungen bieten ein wichtiges Forum für den fundierten, fachlichen Austausch und kollegialen Dialog. Agendapunkte sind u. a. aktuelle Themen, wichtige Entwicklungen der Landeshauptstadt Wiesbaden und neueste Informationen aus den Einrichtungen. Zusätzlich definieren wir bei Bedarf Schwerpunktthemen als Arbeitspakete.

Ausblick (was planen wir für 2018)

Die Arbeitsgruppe fungiert extern als Beratungsinstanz für das Thema Migration und Integration. Intern dienen die Sitzungen in der Zukunft als Plattform für den fachlichen Austausch und kollegialen Dialog.

4. Die Geschäftsstelle des Präventionsrates Aufgaben und Funktion

Die Geschäftsstelle besteht seit 2005 und ist im Ordnungsamt beim Dezernat des Bürgermeisters angesiedelt. Sie besteht aus dem Geschäftsführer, Herrn Bürgermeister Dr. Oliver Franz, und einer Mitarbeiterin.

Die Geschäftsstelle organisiert die einmal im Quartal stattfindenden Sitzungen des Präventionsrates und steht dem Geschäftsführer in allen Belangen des Präventionsrates helfend zur Seite.

Darüber hinaus unterstützt die Geschäftsstelle die Arbeitsgruppen bei ihren Sitzungen und bei den Vorbereitungen der einzelnen Aktionen. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit den Multiplikatoren des Landesprojektes „GEWALT-SEHEN-HELFEN“.

Die Geschäftsstelle sammelt, bündelt und verteilt Informationen zielgerichtet. Ebenso unterhält sie gute Verbindungen zu den Hessischen Ministerien und den Polizeibehörden.

Als ständige Vertreterin nimmt die Mitarbeiterin an den Sitzungen des örtlichen Präventionsrates Kastel/Kostheim sowie der „Plattform Extremismus“ teil.

Eine Teilnahme an den Sitzungen des Landespräventionsrates und des Besuches des 22. Deutschen Präventionstages in Hannover sowie an dem dort stattfindenden Treffen des Städtenetzwerkes Kriminalprävention nutzte die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle um auch in 2017 wieder neue Erkenntnisse für die Wiesbadener Präventionsarbeit zu erlangen, zugleich neue Kontakte zu knüpfen und bewährte zu pflegen.

Ferner vertrat sie den Präventionsrat bei den Feierlichkeiten anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Landespräventionsrates in Wiesbaden sowie in Frankfurt am Main anlässlich deren 20-jährigen Bestehens der Kampagne „GEWALT-SEHEN-HELFEN“.

5. Hessische Kampagne „GEWALT-SEHEN-HELFEN“ Programm für die „Kultur des Hinsehens“

Die hessenweite Kampagne „**GEWALT-SEHEN-HELFEN**“ setzt auch in der Landeshauptstadt ein Zeichen weg von der „Unkultur des Wegsehens“ hin zur „Kultur des Hinsehens“ bei Gewalt- bzw. Straftaten. Wiesbaden unterstützt aktiv seit Ende 2005 in der Arbeitsgruppe „Gemeinsam sicher“ die Kampagne „GEWALT-SEHEN-HELFEN“.

Geschultes Personal der Stadtverwaltung, der Polizei und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Wiesbadener Institutionen, so genannte „Multiplikatoren“, vermitteln in Seminaren Kenntnisse über angemessenes Verhalten bei Gefahrensituationen in der Öffentlichkeit.

Die angebotenen Seminare sollen die eigene Handlungsfähigkeit stärken, aber auch die so genannte „Helferkompetenz“. Nur wer sich selbst kompetent fühlt, ist bereit und in der Lage, anderen zu helfen und zwar so, dass er sich selbst nicht gefährdet. Helfen oder sich selbst helfen kann jeder, doch soll sich niemand dabei in Gefahr bringen.

2017 wurden von den Multiplikatoren mehrere Termine für das kostenfreie Seminar angeboten, von denen sieben Seminare, darunter jeweils am

4. März 2017 und 2. Dezember 2017

in der Volkshochschule Wiesbaden (VHS) stattfanden. Die Seminare in der VHS waren mit acht bzw. sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht und werden auch weiterhin in regelmäßigen Abständen angeboten. Das geschieht durch geschulte Moderatoren unter Hilfestellung der Geschäftsstelle.

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wiesbaden wird auch 2018 die Kooperation fortgesetzt. Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und Unterstützung möchte sich der Präventionsrat an dieser Stelle ausdrücklich bedanken.

Die Aktivitäten der Kampagne, die der Arbeitsgruppe „Gemeinsam sicher“ angegliedert sind, werden von der Geschäftsstelle des Präventionsrates geplant und organisiert. Für die Geschäftsstelle besteht aber weiterhin der Auftrag, Interessierte zu finden, die bei dieser ehrenamtlichen Tätigkeit mithelfen.

Unter anderem wurde ein Aufruf bei den städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestartet:

Gastbeitrag

Gegen die Unkultur des Wegschauens

Schon zum zweiten Mal rampe... Schon zum zweiten Mal rampe ein junger Mann einen anderen scheinbar zufällig an der Bushaltestelle an. Doch in seinen Augen kann man ein leichtes Blitzen erkennen, eine Provokation. Die anderen Wartenden spüren eine Anspannung, beobachten die beiden. Sie halten die Gesichter jedoch auf ihre Smartphones gesenkt. Jetzt fängt der Streifling an, lautstark zu telefonieren, taxiert den anderen immer wieder mit seinen Blicken und beschimpft ihn. Dieser fühlt sich sichtlich unwohl. Er wendet sich ab und versucht, der Situation zu entfliehen. Doch er wird verfolgt und grob in eine Hecke gestoßen. Der Bus kommt an und die Leute steigen ein...

Redaktion: Herr Dr. Franz, Sie möchten über ein wichtiges Thema sprechen, „Gegen die Unkultur des Wegschauens“. Was verstehen Sie darunter genau?

Dr. Franz: Die Menschen in einer Gesellschaft sollten füreinander da sein und einander helfen. Dies geschieht aber im Alltag häufig nicht, man schaut lieber weg. Die Landeshauptstadt Wiesbaden bietet deshalb zwei Projekte an, die mir besonders am Herzen liegen. Denn Sicherheit kann nicht allein durch die Gefahrenabwehr- und Polizeibehörden gewährleistet werden.

Redaktion: Um welche Projekte handelt es sich?

Dr. Franz: Ich meine die Projekte „Gewalt-Sehen-Helfen“ (GSH) und „Sicherheitsberater für Senioren“. Die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ wird seit 2005 in Wiesbaden mit großem Erfolg betrieben. Informationsveranstaltungen und Trainingsangebote sollen die Bürgerinnen und Bürger animieren, stärker hinzuschauen und in gewaltbesetzten Situationen kompetent und vor allem deeskalierend zu handeln.

Redaktion: Jeder kann mit einer Gefahren- oder Gewaltsituation konfrontiert werden oder andere Menschen in einer derartigen Situation erleben. Oft ist man dann unsicher, ob und wie man reagieren soll. Wie werden diese Kompetenzen vermittelt?

Dr. Franz: Es geht darum, den Blick zu schulen und zu erkennen: „Hier braucht jemand Hilfe“. Ziel der Fortbildungen sind also offene Augen für Probleme und Notfälle sowie der Mut zur Verantwortung im Gemeinwesen. Nur wer sich kompetent fühlt, ist bereit und in der Lage, anderen zu helfen und zwar so, dass er sich nicht selbst gefährdet!

Gastbeitrag



Redaktion: Wer vermittelt in den Seminaren das Wissen und kann ich auch selbst dieses Wissen vermitteln?

Dr. Franz: Geschultes Personal der Stadtverwaltung, der Polizei und Mitglieder verschiedener Wiesbadener Institutionen vermitteln als ehrenamtliche „Multiplikatoren“ Kenntnisse über angemessenes Verhalten bei Gefahrensituationen in der Öffentlichkeit. Es wäre mir daher ein großes Anliegen, wenn dieses Engagement von den Vorgesetzten auch weiterhin unterstützt und gefördert wird. Und natürlich wäre es wichtig, weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung als Multiplikatoren zu gewinnen.

Redaktion: Und was verbirgt sich hinter dem Projekt „Sicherheitsberater für Senioren (SfS)“?

Dr. Franz: Es handelt sich um ein gemeinsames Präventionsprojekt des Polizeipräsidiums Westhessen, der Polizeidirektion Wiesbaden und dem Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden. Ziel ist die Vermeidung von Straftaten zum Nachteil älterer Menschen.

Redaktion: Inwiefern unterscheidet es sich zum Beispiel von GSH?

Dr. Franz: Ältere Menschen werden in ihrem häuslichen Umfeld Opfer von Straftaten wie dem „Enkeltrick“. Für die betroffenen Personen bedeutet dies einen hohen Verlust an persönlichem Sicherheitsempfinden. Aus Scham oder Angst werden viele Fälle gar nicht erst zur Anzeige gebracht, so dass die Dunkelziffer vermutlich sehr hoch ist. Deshalb ist es dringend geboten, bereits präventiv tätig zu werden und ältere Menschen vor Ort auf die Gefahren hinweisen.



Redaktion: Wie möchten Sie diese ihrer Zielgruppe vermitteln?

Dr. Franz: Das Projekt soll das Wissen über spezifische Kriminalitätsbedrohungen erweitern und Seniorinnen und Senioren gegenüber etwaigen Bedrohungen sensibel machen. Es geht um Aufklärung über Kriminalitätsbereiche, die sie betreffen könnten. Notwendig ist hierfür eine sachkundige Beratung. Dies wollen wir mit Hilfe ehrenamtlicher „Sicherheitsberater“ erreichen, die wir zu den betroffenen Personengruppen bringen.

Redaktion: Wie werde ich denn ein Sicherheitsberater für Senioren, welche Aufgaben kommen auf mich zu und muss ich bestimmte Voraussetzungen mitbringen?

Dr. Franz: In einem mehrtägigen Seminar bei der Landespolizei eignet man sich die Kenntnisse an, z. B. über Straftaten zum Nachteil älterer Menschen, Sicherheit für Senioren im Straßenverkehr, Gefahren im Internet und Opferschutz. Mit diesem Wissen wird man dann als ehrenamtlicher Sicherheitsberater für Seniorinnen und Senioren tätig und zu einem Multiplikator im Verein, in der Familie, im Freundeskreis oder im Wohnumfeld. Die Aufgabe besteht in der Beratung einzelner Seniorinnen und Senioren oder Seniorengruppen, Vorträgen bei Seniorenveranstaltungen oder einer Tätigkeit als Verbindungsperson. Wichtige Voraussetzung zukünftiger Sicherheitsberater für Seniorinnen und Senioren ist Freude an sozialem Engagement und der Ausübung eines Ehrenamtes. Da sich das Projekt in Wiesbaden noch „in den Kinderschuhen“ befindet, möchte ich die Gelegenheit nutzen, um für die Gewinnung von ehrenamtlichen Sicherheitsberaterinnen und Sicherheitsberatern zu werben.

Möchten Sie mitmachen und sich engagieren?

Informationen zu beiden Projekten erhalten Sie bei der Geschäftsstelle des Präventionsrates.

Tel: 0611 31-4546 | praeventionsrat@wiesbaden.de | gewalt-sehen-helfen@wiesbaden.de

6. Örtlicher Präventionsrat Kastel/Kostheim Jahresbericht 2017

Beschluss Präventionsrat Wiesbaden vom 26. September 2016 und Magistratsbeschluss Nr. 0649 vom 27. September 2016

zur Einrichtung des örtlichen Präventionsrates Kastel/Kostheim unter Vorsitz von AKK-Stadtrat Schuster, der/dem Ortsvorsteherin Kastel/Kostheim, Ortsverwaltung und vor Ort befindlichen Organisationseinheiten von Stadt und Polizei.

Konstituierung 14. Dezember 2016

Festlegung der Teilnehmer/innen:

Herr Schuster	AKK-Stadtrat
Frau Gabriel	Ortsvorsteherin Kastel
Herr Lauer	Ortsvorsteher Kostheim
Herr David	Leiter 2. Polizeirevier
Herr Decker	Bezirkspolizeibeamter 2. Polizeirevier
Frau Schütz	Leiterin Jugendzentrum AKK
Frau Seib	Leiterin Ortsverwaltung Kastel/Kostheim und Geschäftsführung Präventionsrat
Frau Carle	Amt für Grundsicherung und Flüchtlinge/Sozialdienst Asyl
Frau Pausch	Beratungsstelle für selbständiges Leben im Alter

Weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden bei Bedarf, z. B. Stabstelle Sauberkeit, ESWE und MVG, Leitung der Wilhelm-Leuschner-Schule, etc. fachlich festgelegt.

Sitzungen finden in der Regel vierteljährlich statt.

Ziele und Aufgaben

- Weiterentwicklung und Koordination der gesamtgesellschaftlichen Präventionsarbeit gegen Gewalt und Kriminalität in Mainz-Kastel und Mainz-Kostheim,
- Bündelung personeller, institutioneller und materieller Kapazitäten staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen und Einrichtungen in Mainz-Kastel und Mainz-Kostheim sowie das Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner,
- fachlich kompetente Beratung und Unterstützung der Gremien der Stadt sowie anderer Verantwortungsträger bei der Vorbeugung und Verhinderung von Straftaten,
- Zusammentragen von Fachwissen, um Konzepte zur Verhinderung von Kriminalität zu entwickeln und diese auch in den entsprechenden Gremien einzubringen.

Sitzungstermine:

- 14. März 2017
- 20. Juni 2017
- 1. November 2017

Themen 2017:

- Erstellung einer Geschäftsordnung (veröffentlicht unter www.wiesbaden.de),
- Allgemeine Sicherheits- und Präventionsfragen, z. B. Wohngebiet Krautgärten/Sampel, Spielplatz Ulmenstraße, Kastel Housing, Landfahrer auf der Maarau, Aufgaben der Verkehrspolizei,
- Erfahrungsaustausch mit den örtlichen Wohnbaugesellschaften GWW und Nass. Heimstätte,
- Street-Soccer-Turnier für Toleranz in Kastel-Housing.

7. Ausblick auf 2018

Neben den alljährlich stattfindenden vier Sitzungen des Präventionsrates sind für 2018 wieder größere öffentliche Aktionen des Präventionsrates geplant.

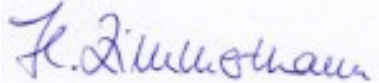
Die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle wird im Juni 2018 am 23. Deutschen Präventionstag in Dresden unter dem Motto „Gewalt und Radikalität“ und an den Treffen des Städtenetzwerks Kriminalprävention teilnehmen.

Wiesbaden, 14. Mai 2018



Dr. Oliver Franz
Geschäftsführer

Aufgestellt:



Heike Zimmermann
Geschäftsstelle



Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden
Hochstättenstraße 2-4
65193 Wiesbaden